

# Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft  
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (14. Jahrgang, Nr.02, Februar 2020)  
besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.dags-konvent.de](http://www.dags-konvent.de)

**Wir haben zwei Probleme: erstens uns selbst und zweitens die Realität**

*Joschka Fischer, Politiker von Bündnis 90/Die Grünen, geb. 1948*

## Du sollst nicht töten Gilt das in jeder Situation?

In der Nacht vom 2. zum 3. Januar 2020 wurde auf Befehl des amerikanischen Präsidenten Donald Trump der iranische Milizen-General Qassem Soleimani durch eine Drohne auf irakischem Boden getötet. Bei dem Drohnenangriff starben fünf Menschen, unter ihnen auch der irakische Brigade-General al-Muharidis. Soleimani gilt nicht nur in den USA, sondern auch in der EU als Terrorist, der für den Tod vieler Menschen verantwortlich gemacht wird. Gilt auch für das Leben eines solchen Menschen das Fünfte Gebot „Du sollst nicht töten“? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Selbst der ehemalige amerikanische Präsident Barack Obama ließ auf diese Weise Terroristen töten und hat den Überfall und die Tötung von Osama bin-Laden, den Anführer der Terroristenorganisation al-Qaida, im Präsidentenpalast live mitverfolgt.

Die Frage, ob man in so einem Fall töten darf, um Schlimmeres zu verhüten, bewegt immer wieder. Bereits 1955 habe ich als Siebzehnjähriger in der Jungen Gemeinde in der DDR eine Diskussion um das Fünfte Gebot miterlebt. Damals ging es um die Frage, ob das Attentat am 20. Juli 1944 auf Adolf Hitler, wäre es geglückt, Graf von Stauffenberg zum Mörder gemacht hätte. Das Ergebnis unserer Diskussion: Im Sinne des Fünften Gebotes wäre Graf von Stauffenberg zum Mörder geworden. Doch moralisch war diese Tat legitim und wird zurecht gefeiert, da Hitler für den millionenfachen Tod von Menschen verantwortlich war und weiterhin für viele Menschen unmittelbare Gefahr bedeutet hätte.

Im Oktober 2016 zeigten ARD und andere ausländische deutschsprachige Fernsehsender den Fernsehfilm „Terror – Ihr Urteil“ von Ferdinand von Schirach. Vor einem fiktiven Berliner Schwurgericht stand der Abschuss eines Passagierflugzeugs durch den Luftwaffen-Major Lars Koch kurz vor München zur Verhandlung. Ein Terrorist entführte ein Passagierflugzeug mit 164 Menschen an Bord auf dem Flug von Berlin nach München. Als das Flugzeug Kurs auf das nur noch wenige Kilometer entfernte und mit 70.000 Menschen gefüllte Münchener Fußballstadion nahm,

entschied sich Major Koch, das Flugzeug mit einer Rakete abzuschießen, um damit die Leben der Menschen im Stadion zu retten. Ist der Luftwaffen-Major dafür zu verurteilen oder freizusprechen? Die Fernsehzuschauer wurden aufgefordert, darüber abzustimmen. Nahezu 87 % der Zuschauer stimmten für Freispruch. Aber ein pensionierter Bundesrichter gab zu bedenken, dass auch in so einem Fall die grundlegende Garantie der Würde des Menschen die Entscheidung zum Abschuss der Passagiermaschine verboten hätte.

Wie sind die Entscheidungen von Obama und Trump zu beurteilen? Bestand für andere Menschen unmittelbare Gefahr, so dass Tötungsbefehle aus moralischer Sicht gerechtfertigt waren und als heldenhafte Taten zu beurteilen sind? Oder verschieben sich mit solchen Tötungsbefehlen nur die humanistischen Normen des Zusammenlebens in der Welt. *Klaus-Rainer Martin*

## Buchbesprechung

*Harald Ihmig*

### Luthers Reformation.

#### Eine Einführung in ihre Widersprüche

ISBN: 978-3-7494-9593-1

Verlag: Books on Demand

Erscheinungsdatum: 27.09.2019

Preis: 14,90 €, (demnächst auch als eBook erhältlich).

Mein erster Gedanke: Nun noch ein Buch über Martin Luther, über den doch zum 500jährigen Reformationsjubiläum 2017 so viel geschrieben worden ist. Was kann denn nun noch Neues kommen? Auf dem Buchrücken ist zu lesen: „Martin Luther hat es gewagt, „die Gewissen gewiss zu machen im Glauben“, und der Freiheit eines Christenmenschen in Beruf, Kirche, Staat und Wirtschaft Gestalt zu geben. Er hat das mittelalterliche System der Papstkirche, das sich die Angst der Menschen um ihr Seelenheil zunutze machte, aus den Angeln gehoben. Er hat sich jedoch auch in folgenreiche Widersprüche mit autoritären Ordnungsstrukturen verstrickt. ... Luther wird nicht glorifiziert und nicht abgeurteilt, seine Reformation wird in ihrer Widersprüchlichkeit transparent gemacht. Auch seine Gewaltexzesse gegen Abweichende, Bauern, Täufer und Juden, werden bis in ihre religiösen Hintergründe hinein verfolgt.“

Schon auf den ersten Seiten entdeckte ich Neues. Für mich waren diese beiden Dinge neu: Zum einen wird jedes Kapitel mit „Quellentexten“ eingeleitet, mit Texten von Martin Luther selbst, oder von einem Zeitgenossen. So erfährt man viel Authentisches über Luthers Kindheit, Schulzeit und sein Leben im Kloster, sein Verhältnis zu seinem Vater und seine Furcht vor einem strafenden Gott. Zum Zweiten wird der Frage nachgegangen, welchen Einfluss Luthers Erziehung durch einen sehr strengen und hartherzigen Vater auf Luthers Gottesverständnis und auf seine Theologie hatte. Die Vorstellung Luthers von einem noch strengeren, zornigeren und strafenderen Gott, als es sein Vater war, und die Angst, diesem mit noch weniger als dem Vater durch Beichten, Bußen, Gebeten, Kasteiungen und guten Werken genügen zu können, prägte vor allem seine Jahre als Mönch. Deutlich wird, wie Luther bei seiner Entscheidung, ins Kloster zu gehen, zwischen seinem bei einem Gewitter in Todesangst abgegebenen Gelübde und dem Gebot, Vater und Mutter zu ehren, gerungen hat, zumal sein Vater den Schritt, ins Kloster zu gehen, vehement ablehnte. – Wäre Luther in einem liebevollen Elternhaus aufgewachsen, wären diese Fragen für Luther nicht zu einem solchen Problem geworden. Seine Erkenntnis daraus: „*Wenn er (Gott) die Sünder hasste, hätte er gewiss nicht seinen Sohn gesandt*“, lesen wir dazu im Quellentext. Doch welchen Einfluss Luthers Reise 1511 als Mönch in 33 Tagen zu Fuß nach Rom darauf hatte, dass Luther die Kirche nicht nur ein wenig verändern wollte, sondern eine neue, die protestantische Kirche gründete, bleibt unbeantwortet. Luthers Reise nach Rom, sein abgelehntes Ersuchen nach einem Gespräch mit dem Papst oder einem päpstlichen Vertreter und seine darin begründete Papstkritik bleiben in Ihmigs Buch unerwähnt.

Genauer erfährt man hingegen darüber, auf welchem verschlungenen Weg es schließlich am 31. Oktober 1517 zum Anschlag der Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg kam.

Interessant sind auch die von dem eremitierten Theologieprofessor der Evangelischen Hochschule des Rauhen Hauses Hamburg Harald Ihmig dargelegten Widersprüchlichkeiten, welche er in Luthers Theologie sieht, und welche sich z.T. noch heute erkennen lassen. So beschränkt sich Luthers Verständnis von Nächstenliebe auf das Almosengeben an Bedürftige, während wir heute diesen Begriff umfassender sehen. Und Luthers Verständnis von christlicher Freiheit ist geprägt von der dialektischen These und Antithese „*ein Christ ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan, und ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan*“. Heute geht man davon aus, dass der Freiheitsbegriff ganzheitlich zu verstehen ist und sich auf das Menschsein allgemein bezieht.

Deutlich wird auch die Unterscheidung zwischen Gesetz (nicht nur im Alten Testament) und Evangelium (nicht nur im Neuen Testament), und wie Jesus zwischen beiden Brücken schlägt.

Luthers Konsequenz war die Bibelübersetzung. Nun konnte jedermann selbst Gottes Wort lesen und erkennen, was Gottes Wort ist, und was dem, was die

Kirche verlangt, widerspricht. Um das zu realisieren, setzte sich Luther für eine allgemeine Schulbildung ein. Er hat damit für die Gesellschaft insgesamt Bedeutung erlangt. Das findet in Harald Ihmigs Buch große Beachtung.

Sehr deutlich werden in Harald Ihmigs Buch auch Luthers Abhängigkeiten von den Herrschenden seiner Zeit und seine großen Irrtümer benannt. So z.B. gesteht Luther der staatlichen Gewalt zu, mit dem Schwert dreinzuschlagen, notfalls auch gegen die römische Kirche, wenn es darum geht, das Wort Gottes zu verteidigen. Und er vertritt die Meinung, dass Frauen und Kinder in der Kirche nur untergeordnete Rollen einnehmen dürfen. Zudem fordert er zur Niederschlagung der Wiedertäufer-Bewegung, der Bauernaufstände und des jüdischen Glaubens auf. Luthers Bezug auf eine „theologische Obrigkeitslehre“ ist aus heutiger Sicht abzulehnen.

Harald Ihmig macht deutlich, dass darin heute für uns nicht nur eine Grenze liegt und wir uns in diesen Fragen von Luthers Auffassung distanzieren sollen, sondern dass wir heute eine andere Haltung praktizieren sollen. Er veranschaulicht, dass sich sowohl in Luthers Haltung zu den Bauern im Bauernkrieg, zu den Türken und zum Koran sowie zu den Juden und ihrem Glauben im Laufe seines Lebens seine Haltung vom Befürworter zum erbitterten Gegner gewandelt hat. Wenn er hier zu Gewalt aufruft, lässt das sein Verständnis gegenüber Andersdenkenden vermissen, wenn er Gefahren für die von ihm gegründete protestantische Kirche sieht. Damit verlässt er den Weg der Auseinandersetzung mit Argumenten. Das zu benennen, Kritik zu äußern und nicht zu verschweigen, kennzeichnet Harald Ihmigs Buch.

Als jemand, der viel über Luther gelesen hat und 2017 selbst das eBook „Luther, die Reformation und die Reichstage – Würdigung und kritische Betrachtungen“ geschrieben hat, habe ich in Harald Ihmigs Buch Vieles aus einem für mich neuen Blickwinkel und viel Vertiefendes erfahren.

Klaus-Rainer Martin

**Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.**

**Beiträge und Anregungen bitte an  
Klaus Herrmann,**

**Email: kherrmann@kabelmail.de**

**Unsere nächsten Treffen finden statt  
am 09.03., 06.04., 11.05. und 08.06.2020  
im Rauhen Haus,**

**im Haus Weinberg (III. Stock, Besprechungszimmer.  
Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.**

**Ihr seid teuer erkauft; werdet nicht der Menschen Knechte.  
(Monatsspruch für Februar 2020 aus 1. Kor. 7,23)**

Herausgeber: DAGS  
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:  
Siegfried Heidler, Hamburg  
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
29. Februar 2020